

Bauern-Grossaufmarsch in Andelfingen

Schaffhauser Nachrichten
12.08.2022

Im Rahmen des vierten und letzten «Puure-Höcks» 2022 des Zürcher Bauernverbandes (ZBV) wurde auf dem Hof Höneisen die Biodiversität thematisiert.

Roland Müller

ANDELFINGEN. Jeden Sommer organisiert der Zürcher Bauernverband (ZBV), auf den ganzen Kanton verteilt, vier grosse «Puure-Höck», an denen aktuelle agrarpolitische Bereiche thematisiert werden. Dieses Jahr war der Bezirk Andelfingen wieder einmal an der Reihe.

Der Bio-Gemüsebetrieb Höneisen beteiligt sich am Projekt «Zielorientierte Biodiversitätsförderung» (ZiBif); das Thema lockte am vergangenen Mittwochabend über 300 Bäuerinnen und Bauern an. Im Rahmen des ZiBif sind auf dem Andelfinger Hof sogenannte Nützlingsstreifen angelegt worden, die Barbara Stäheli vom Strickhof vorstellte. «Wir haben sowieso bereits über 200 Schädlinge, aber Nützlinge mit rund 850 Arten nur bedingt.»

Fokus auf Nützlingsmischungen

Konkret hat der Betrieb diese Blütenstreifen in den Gemüsefeldern im Abstand von 25 Metern im April, Juni und Ende Juli wiederholt angesät. Bisher setzte der Betrieb auf Bestäuber-mischungen. Zukünftig wollen Höneisens auch Nützlingsmischungen testen. In



Marius Frei (Mitte) stellte die GPS-Technologie für Traktoren vor.

BILD ROLAND MÜLLER

einem zweiten Bereich wurde die angewendete Digitalisierung wie auch die mechanische Unkrautbekämpfung beim Gemüse vorgestellt. Landwirt Marius Frei präsentierte dabei die auf den Traktoren und den Anbaugeräten eingesetzte GPS-Technologie. Bereits das Pflanzen und Säen der Kulturen erfolgt unter GPS-Steuerung, die einerseits auf dem Traktor und andererseits auf den Anbaugeräten montiert ist. Werden Hackarbeiten nötig, so erlaubt diese Technik eine zentimetergenaue mechanische Un-

krautbekämpfung. Ebenso wurde der einfache Hackstriegel gezeigt, der sich in fast allen Kulturen sehr erfolgreich zur Unkrautbekämpfung einsetzen lässt.

Zum Schluss führte Heinz Höneisen die Besucher durch die Gewächshäuser. «Ab einer Fläche von 5000 Quadratmetern braucht es einen Gestaltungsplan, der auch von der Gemeindeversammlung zu genehmigen ist», führte Höneisen aus. In einem seiner Gewächshäuser werden rund 50 verschiedene Toma-

ten sorten kultiviert, die vor allem in der Direktvermarktung abgesetzt werden.

29 ausgewählte Betriebe

Gemeinsam haben das Amt für Landschaft und Natur (ALN), der ZBV und die Agridea, die landwirtschaftliche Beratungszentrale der kantonalen Fachstellen, die ZiBif angestossen. Gemäss Martin Graf vom ALN wurde 2020 mit der Rekrutierung gestartet. Aus 57 eingegangenen Bewerbungen wurden 29 Betriebe ausgewählt. 2021 erfolgte der eigentliche Projektstart mit der Feldprüfung des Grundlagenplans, mit Beratergesprächen und dem Abschluss der Vereinbarung über Flächen und Ziele.

Von 2022 bis 2025 stehen Weiterbildungen, eine Entwicklungsüberprüfung sowie eine umfassende Dokumentation der Massnahmen im Zentrum. Der Projektabschluss ist für 2028 vorgesehen. Ziel ist es, die Interessen der Betriebsleiter mit Verantwortung und Engagement zu wecken. Zugleich werden klare Vorgaben für die BFF-Flächen festgelegt, welche zu mehr Biodiversität und somit zu mehr ökologischer Qualität beitragen.

Dabei haben die zuständigen Betriebsleitenden sehr viele Freiheiten: Sie müssen sich nicht an bestehende Ökovergaben halten, sondern pflegen die gemäss Grundlagenplan festgelegten Flächen in Eigenverantwortung. Dabei müssen sie die ausgeführten Arbeiten und die Entwicklung der Flächen beob-

achten, beurteilen und dokumentieren. Zugleich wird von Fachleuten eine wissenschaftliche Begleitung und ein Wirkungsmonitoring vorgenommen. Geprüft wird dabei die Verbesserung der Qualität, die Entwicklung der Artenvielfalt oder welche Massnahmen sinnvoll sind.

Franziska Ruchti, Leiterin der Abteilung Landwirtschaft beim ALN, sprach in einer ersten Bilanz von einem guten Start sowie einem erfolgreichen Umbau mittels Lagen-Steuerung und höheren Qualitätsanforderungen. «Doch jetzt beginnt die Arbeit im Hinblick auf die Zielerreichung mit der Erhaltung der Biodiversität und der Umsetzung des neuen Naturschutz-Gesamtkonzepts.» Dabei stehen die Optimierung der Qualität, der Lagen und des Flächenumfangs im Vordergrund. Zugleich sprach Ruchti bei den teilnehmenden Betrieben von viel Motivation und einer guten Stimmung. Erste Erkenntnisse zeigten, dass die Projektteilnahme sehr anspruchsvoll und nicht für alle Betriebsleitenden sei. «Die ersten Eindrücke stimmen positiv, es scheint zu funktionieren», so Ruchti abschliessend.

Für ZBV-Präsident Martin Haab bietet dieses Projekt Perspektiven, gerade aufgrund der freiwilligen Teilnahme, da die Bäuerinnen und Bauern bei den Massnahmen selber mitreden und entscheiden könnten: «Wir wollen damit Qualität schaffen und nicht einfach mit Qualität trumpfen.»